

ADS Arbeit mit Jugendlichen in einer EFB

Mein Name ist Babette Dornhof. Ich arbeite als Psychologin in einer südwestlich gelegenen Berliner EFB.

Meine Grundhaltung gegenüber KlientInnen entspricht meiner gestalttherapeutischen Ausbildung. In der EFB führe ich unter anderem Elterntraining für Eltern ADS betroffener Kinder durch.

Heute möchte ich Ihnen unsere therapeutische Gruppearbeit mit Jugendlichen vorstellen, die wir seit knapp 5 Jahren anbieten. Diese sind störungsunspezifisch und ganzheitlich orientiert, das bedeutet wir sehen nicht das Problemverhalten im Vordergrund, sondern versuchen Ressourcen zu stärken.

Derzeit läuft die 8. Gruppe. Insgesamt sind es 71 TeilnehmerInnen, die dieses Gruppenkonzept durchlaufen haben bzw. es gerade tun. Davon sind 10% mit der Diagnose ADHS und zuzüglich 6% mit den Symptomen dieser Diagnose. Die Eltern kommen entweder geschickt von der Schule oder Schulpsychologie oder weil sie selbst in Not sind bzgl. ihrer Jugendlichen.

Ich werde Ihnen an der Methode dieses Gruppenangebotes darstellen, wie wir unter anderem in unserer EFB mit ADSH Jugendlichen arbeiten und wieso ich besonders dieses Angebot in der Pubertät präferiere.

Pubertät ist ähnlich wie bei der Diagnose ADS gekennzeichnet von Grenzen austesten und überschreiten. Ein Kriterium von ADS ist die mangelnde Impulskontrolle. Das kann in der Pubertät zu erhöhten Grenzverletzungen führen und damit zu Krisenzuständen in der ganzen Familie.

Ich werde ihnen jetzt an Hand eines Beispiels darstellen, wie unser gruppentherapeutisches Angebot wirken kann.

Simon 14 Jahre seit dem 7. Lebensjahr mit der Diagnose ADHS ausgestattet. Die Eltern meldeten sich in der EFB, weil Simon sein gesamtes Konfirmationsgeld von 600 Euro für Handykosten in geringer Zeit ausgegeben hat. Simon hat mehrere Schulen durchlaufen und besuchte damals eine Privatschule in der 8. Klasse. Durch den sozialen Kontakt zu anderen Konfirmanden traf er einen alten Bekannten aus der ersten Grundschule wieder, mit dem er damals durch antisoziales Verhalten aufgefallen war, wie z. Bsp. Mülltonnen anbrennen und Stehlen. Durch Wechsel der Schule hatte er keinen Kontakt mehr. Simon lebt mit seinen beiden Eltern zusammen, ist medikamentös eingestellt und hatte eine Verhaltenstherapie vor 2 Jahren abgeschlossen. Er spielt in einer externen Theatergruppe mit und hat Saxophonunterricht. Seinen Freizeitbeschäftigungen kam er unregelmäßig nach. Schulische Leistungen waren im unteren Bereich und Hausaufgaben erledigte er kaum. Der Kontakt mit den Peergroupd kennzeichnete Tendenzen der Abhängigkeit. Er reagierte auf jede Nachricht mit Sofortreaktionen, unabhängig vom eigentlichen Tages- bzw Alltagsplan.

Mit der Familie wurde vor der Gruppenarbeit die Problematik besprochen, die mangelnde Grenzsetzung zu alten und neuen Peergroups und die daraus resultierenden finanziellen Probleme gekoppelt mit wiederkehrenden Aggressionsausbrüchen. Den Eltern und Simon wurde erklärt, dass er das handlungsorientierte Gruppenangebot nutzen kann. Seine Problematik wird erst nach Abschluss der 10 wöchigem Gruppensitzungen mit den Eltern gemeinsam thematisiert. Innerhalb der Gruppenzeit besteht kein Kontakt unsererseits zu den Eltern, das heißt sie bekommen keine inhaltlichen Informationen. Die einzige Information, die

an die Eltern weitergegeben wird ist, wenn ein Jugendlicher unentschuldigt nicht erscheint. Simon selbst muss der Gruppe nicht seine Problematik mitteilen.

Das bedeutet, er bekommt die Erlaubnis selbst zu entscheiden, in wieweit er sich einbringt, er weiß auch, dass die Thematik in 3 bis 4 Monaten mit seinen Eltern erneut besprochen wird.

Die Eltern wissen dementsprechend auch, dass nicht sofort auf unerwünschtes Verhalten reagiert wird und die Therapeuten nicht für jegliche Krisen zur Verfügung stehen.

Ich werde Ihnen jetzt den Ablauf in Kürze skizzieren.

Siehe Seite 3

Im Auswertungsgespräch kam Simon mit beiden Eltern. Er war bei 9 Terminen anwesend, seine Mutter hatte ihn einmal entschuldigt, da er an einer Schulveranstaltung teilnahm. Er hatte sich von der negativ wirkenden Peergruppe getrennt, weil ihm bewusst wurde, dass sie ihn nur ausnutzten. In der Gruppe erwähnte er seine anfänglichen Freunde nicht. Themen, die er einbrachte waren eher bezogen auf die Schule. In der Feedbackrunde bekam er die Rückmeldung ein angenehmer und hilfsbereiter Gruppenteilnehmer, auch manchmal zu unruhig und nicht abwartend zu sein. Auffällig für uns war die Diskrepanz zwischen der offenen und bereiten Haltung gegenüber den Arbeitsaufträgen und die eher verhaltende Art bei Selbstbewusstseinsübungen und Rollenspielen.

Zusammenfassend möchte ich die Wirkfaktoren für Veränderung noch mal deutlich machen.

- das konsequente Dranbleiben an einem Thema, vor der Gruppe mit den Eltern und danach
- Einüben des Umgangs mit Jugendlichen untereinander
- Gefühle wahrnehmen und differenziert sozial angebracht nach außen bringen

Bei unseren ADS Teilnehmern allgemein lässt sich feststellen, dass die besuchten Schultypen prozentual gleich mit denen der anderen TeilnehmerInnen vergleichbar sind. Die ADS Teilnehmer besuchten Gesamtschulen, Gymnasien und Privatschulen. Bei anderen TeilnehmerInnen kamen noch Berufs- Real-, Sonderschulen und Schulprojekte dazu.

Geschlechtsspezifisch fanden sich bei den ADSlern ausschließlich männliche Teilnehmer, wohin gehend allgemein 35 % der TeilnehmerInnen weiblich sind.

Abschließend möchte ich noch einmal auf die Vielseitigkeit in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle hinweisen. Auch wenn ich Ihnen heute den Aspekt der Arbeit mit Jugendlichen in Gruppen vorgestellt habe, erlebe ich es von großem Vorteil auch mit Familien systemisch zu arbeiten bzw. aufbauend oder auch im Anschluss bei Bedarf einzeln Angebote machen zu können. Meine Erfahrung mit Familien zeigt, dass wenn sie sich bei uns angenommen und wertschätzend behandelt gefühlt haben, auch wenn längere Zeit dazwischen lag, sie wegen Geschwisterkindern wieder anfragten. Hier brauchen Sie keine langen Anträge stellen, um Kosten finanziert zu bekommen. Bei der Problematik ADS gibt es immer wieder Phasen, besonders bei Strukturveränderungen, wo es zu Situationen kommt, die schwer auszuhalten sind und Eltern auch kurzfristig der Unterstützung bedürfen.

1. Eingangsrunde

Wie geht es mir? Wie war die Woche?

Was gibt es für Wünsche und Erwartungen?

2. Aktionsphase

Störungen haben Vorrang

Übungen entsprechend der Schwerpunkte Peers, Familie, Schule

3. Integrationsphase

Feedback durch die Gruppe

Was hat dir an dieser Sitzung gut gefallen?

Was hat dir an dieser Sitzung nicht gut gefallen?

Versuche jedem Einzelnen ein positives und negatives Feedback zu geben und spreche in der Ich Form. Mit welchem Gefühl gehst Du nach Hause und gibt es Wünsche oder Aufträge für das nächste Mal?

Sitzung	Themen	Methoden /Übungen
1	Kennenlernen	Karten
2	Identifikation, Diagnostik	Agentenbrief, Phantasiereise, Baum zeichnen
3	Gruppenthemenfindung	Themen, Gruppenbild malen,
4	Empathie	Rollenspiel, Kickern
5	Selbstwertstärkung	Collagen, Wappenschild, Dartspielen
6	Wahrnehmungsschulung	Suchtsack, Videofeedback, Wer bin ich – 10 Karten
7	Familiäre Ressourcen	Genogramm, Körperübung
8	Soziale Ressourcen	Soziogramm, positive Pyramide, Jonglieren
9	Visionen	Phantasiereise : Meine Zukunft, Collage
10	Abschied	Knete, Erlebten Abschied